Nr. 483. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Oktober 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Verbilligung des Provinzial-Gesangbuches für Pommern.

Das königliche Konsistorium unserer Provinz hat es unternommen, in unserer Provinz ein neues Provinzial-Gesangbuch einzuführen. Unser Hauptinteresse, so schreibt es in seinem Schreiben vom 14. März d. J., muß in erster Linie darauf gerichtet sein, unserer Provinz ein gutes, billiges Gesangbuch zu verschaffen. So sehr wir das Wohlergehen der Buchbinder unserer Provinz wünschen, so sind wir doch außer Stande, uns durch Rücksichtnahme auf dieselben in unseren Maßnahmen beeinflussen zu lassen.

Man sieht, es legt das königl. Konsistorium auf die Beschaffung eines guten, billigen Gesangbuches einen so großen Werth, daß es sich selbst auch nicht dadurch beeinflussen läßt, wenn ein sehr großer Theil der Buchbinder Pommerns dabei zu Grunde geht.

Nun auch in andern Provinzen, in der Mark Brandenburg, in West- und Ostpreußen u. s. w. sind billige Gesangbücher eingeführt; aber überall hat es das königl. Konsistorium so gemacht, daß weder Buchdrucker noch Buchbinder dadurch geschädigt sind. In Ost- und Westpreußen können Buchdrucker das Gesangbuch drucken, sich gegenseitig Konkurrenz machen und in den verschiedensten Formaten das Gesangbuch zu billigsten Preisen abgeben, so daß alle Buchbinder das Gesangbuch zu billigsten Preisen verkaufen können; von Schädigen der Buchbinder, oder davon, daß ihnen das Binden von Gesangbüchern unmöglich gemacht wird, ist dort keine Spur. Ebenso kann jedes Mitglied der evangelischen Kirche sich dort jedes Gesangbuch nach seinem Geschmack kaufen und binden lassen.

Wenn wir hiermit das Verfahren des königl. Konsistoriums unserer Provinz vergleichen, so scheint mir dasselbe höchst bedenklich. Doch ich will mich jedes eigenen Urtheils enthalten; mögen die überaus zahlreichen Leser unseres Blattes selbst darüber ihr Urtheil fällen; ich meinerseits werde mich darauf beschränken, nur die Thatsachen zu berichten.

Es ist also nach dem obigen Schreiben des hiesigen königlichen Konsistoriums die Herstellung eines guten billigen Gesangbuches der Hauptzweck seines Vorgehens und sollen alle Maßregeln des königl. Konsistoriums darauf gerichtet sein, diesen Zweck zu erreichen. Prüfen wir in Bezug hierauf die einzelnen Maßnahmen des Konsistoriums.

1. Das königl. Konsistorium hat der Buchdruckerei von Hessenland den alleinigen Druck, Verkauf und das alleinige Binden, bezw. Bindenlassen als ein Monopol übergeben und dafür sich, wie mir mitgetheilt ist, zehntausend Mark zahlen lassen. Das scheint mir doch ein bedenklicher Schritt zur Verbilligung des Gesangbuches. Sollte die Summe nicht genau sein, so bitte ich um Berichtigung.

2. Das königl. Konsistorium läßt sich ferner für jedes abgesetzte Gesangbuch 10 bis 40 Pfennige abgeben. Wiederum ein merkwürdiger Schritt zur Verbilligung des Gesangbuches.

3. Das königl. Konsistorium hat sich von den Besitzern der Hessenlandschen Buchdruckerei, wie mir ferner mitgetheilt ist, eine Kaution von zwanzigtausend Mark deponiren lassen, um die Erfüllung aller Verpflichtungen sicher zu stellen. Ob dies auch zur Verbilligung des Gesangbuches geschehen sein mag, das mögen die Leser beurtheilen. Jedenfalls hat dadurch das Konsistorium die Macht, die genannte Buchdruckerei zur Innehaltung ihrer Verpflichtungen anzuhalten. Ist diese Druckerei in der Lieferung von Gesangbüchern saumselig zum Schaden der evangelischen Kirche in unserer Provinz, so trifft die Schuld hierfür meiner Ansicht nach allein das Konsistorium, da dies die Druckerei durch die Kaution zur Erfüllung der Verpflichtungen anhalten kann.

Prüfen wir demnach, wie die Hessenlandsche Buchdruckerei ihren Verpflichtungen nachkommt.

4. Die Hessenlandsche Buchdruckerei hat sich in den Jahresberichten der Stettiner Kaufmannschaft gerühmt, die bedeutendste Buchdruckerei Stettins und Pommerns zu sein; wir haben dazu geschwiegen. Jetzt zeigt sie, was sie leisten kann. Die erste Auflage vom 15. März d. J. betrug 10 000 Exemplare und vertheilte sich auf 14 bis 30 Arten von Bänden, im Mittel kamen also auf jede Art von Bänden nur 300 bis 700 Exemplare. Die meisten Bände waren daher in kaum vierzehn Tagen vergriffen und nun war die Provinz 3½ Monate ohne dies Gesangbuch. Zum 1. Juli, also nach 3½ Monaten, erschienen wieder 10 000 Exemplare, welche in etwa 14 Tagen vergriffen waren. Die dritte Auflage von 10 000 Exemplaren soll 4½ Monate später, d. h. Mitte November erscheinen. Jedenfalls hat doch die Hessenlandsche Druckerei gethan, was sie konnte, und doch ist es ihr in 8 Monaten, von Mitte März bis Mitte November, nicht möglich gewesen, mehr als 20 000 Exemplare des Provinzial-Gesangbuches zu 41 Bogen kleinen Formats zu liefern. Aber, wenn sie so dürftig bestellt war, warum schaffte sie denn nicht neue Schnellpressen an. Wir würden ihr die 20 000 Exemplare in 3⅓ Wochen, d. h. in ein Zehntel der Zeit, geliefert haben, wenn sie sich an uns gewandt hätte.

5. In der langen Zeit vom 15. März bis 15. November, d. h. in 246 Tagen, sind nur etwa 30 Tage lang die Gesangbücher zu haben gewesen, in 216 Tagen, d. h. in 7 Monaten, sind keine oder doch nicht die geforderten Gesangbücher vorräthig gewesen. Weder zu den Konfirmationen, noch zu den Trauungen, noch zu den sonntäglichen Gottesdiensten. Und das alles hat das königl. Konsistorium unserer Provinz trotz zahlreicher Beschwerden zum großen Schaden unserer Kirche mitangesehen und ohne einzuschreiten geschehen lassen. Wie verträgt sich das mit dem Aufsichtsrecht über die Kirche. Wäre das Konsistorium, wie es meiner Ansicht nach geschehen mußte, eingeschritten, so war dem Uebel in einem Monate abgeholfen.

6. Alle Gesangbücher sollen von Hessenlands Buchdruckerei gebunden geliefert werden. Aber dieselbe hat ja gar keine Buchbinderei, oder doch nur eine ganz ungenügende; sie läßt daher in Leipzig bezw. in Stargard binden und ist gar nicht im Stande, prompt die Hunderte verschiedener Bände liefern zu können, welche gewünscht werden.

7. Dies führt uns auf einen neuen Uebelstand. Es ist die schöne Sitte in Pommern, daß jedem Konfirmanden zur Einsegnung, jeder Braut zur Verlobung ein schön gebundenes Gesangbuch nach ihrer Wahl mit einem von ihr gewünschten Spruche geschenkt werde. Nun mag ja der Band, den das Konsistorium vorschreibt, ganz dem Geschmacke der Herren Konsistorialräthe entsprechen, ob er aber dem Geschmacke der Jugend und überdies den verschiedenen Geschmacksrichtungen derselben entsprechen wird, das werden, glaube ich, alle Unbefangenen mit mir bezweifeln.

Die Hessenlandsche Buchdruckerei selbst tritt diesem Zweifel bei, sie läßt für diesen Zweck besondere Einbände machen, nimmt aber doppelt soviel dafür, wie jeder Buchbinder bisher genommen hat. Das ist wieder ein merkwürdiger Schritt, um die Verbilligung der Gesangbücher herbeizuführen.

8. Zu diesen Uebeln kommt nun noch, daß Hessenlands Buchdruckerei auch ganz fehlerhafte, unbrauchbare Gesangbücher sendet und sie dann nicht zurücknehmen will. In meinem Geschäfte kann jeder solche miserabeln, durch den Text geschnittenen bez. mit einem Nagel durchbohrten Bände sehen.

9. Dem königl. Konsistorium sind alle diese Uebelstände von vielen Seiten vorgetragen; dasselbe ist wiederholt auf die großen Gefahren, welche der Kirche dadurch drohen, aufmerksam gemacht worden. Allein alles vergeblich. Das königl. Konsistorium hat die Macht, allen diesen Uebeln abzuhelfen: Es hat die Kaution in den Händen, um die Hessenlandsche Buchdruckerei zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sowie um alle Uebel von der evangelischen Kirche abzuwenden; aber bis jetzt vermissen wir die Benutzung dieser Macht.

Ich habe hiermit die großen Uebelstände aufgeführt, welche bei der Herausgabe des pommerschen Provinzial-Gesangbuches herrschen und komme nun zu Beantwortung der Frage: Wie kann diesen groben Uebelständen abgeholfen werden.

Die Hessenlandsche Buchdruckerei ist mit Schnellpressen soweit eingerichtet, daß ihr eine rechtzeitige Lieferung von Provinzial-Gesangbüchern nicht schwer fallen kann. Nur der zweifelhaften Leitung dieses Geschäfts ist es unserer Ansicht nach zuzuschreiben, wenn die bisherigen Leistungen so überaus dürftig waren. Nur dieser fehlerhaften Leitung ist es meiner Ansicht nach zuzuschreiben, wenn vom Provinzial-Gesangbuch in acht Monaten mit 210 Arbeitstagen nicht mehr als 20 000 Gesangbücher von 41 Bogen, d. h. täglich nur knapp 4000 Bogen geliefert werden konnte. Dabei verbindet diese Leitung mit dieser erstaunlichen Lieferungsfähigkeit nun eine nicht minder erstaunliche Grobheit und Ungeschicklichkeit der Art, daß sie Drohzettel in die Welt sendet des Inhalts: Wer Bücher umbindet, oder zum Umbinden abgiebt, dem wird kein Buch weiter verkauft, und damit selbst offen ausspricht, daß die von Hessenland gelieferten Bände so schlecht bez. so geschmacklos sein werden, daß viele Buchbinder sich schämen, solche schlechte Waare zu verkaufen und sie lieber auf ihre Kosten umbinden. Wenn die Besitzer der Hessenlandschen Buchdruckerei dieser Leitung die Expedition der Gesangbücher abnehmen, wenn sie zu den Gesangbüchern gutes Papier und nicht, wie zu dem Vollhagenschen Gesangbuch unhaltbares Papier von Holzstoff nehmen, dann ist die Hessenlandsche Buchdruckerei wohl befähigt, gute Gesangbücher in hinreichender Zahl zu drucken und in erforderlicher Zahl vorräthig zu halten. Dann bedarf es nur, daß das königl. Konsistorium, dem durch die Kaution das Recht und nach den bisherigen Vorgängen auch im Interesse der Kirche die Pflicht obliegt, für genügenden Vorrath der Gesangbücher zu sorgen, von Zeit zu Zeit und namentlich wenn Klagen einlaufen, den Vorrath an Gesangbüchern revidirt, und den berechtigten Klagen abhilft. Unter diesen Bedingungen kann die Hessenlandsche Buchdruckerei den Druck des Provinzial-Gesangbuchs wohl behalten. Dagegen ist es meiner Ansicht nach ein grober Unfug, wenn diese Buchdruckerei auch das Binden aller Provinzial-Gesangbücher behalten soll und kein ungebundenes Buch soll abgeben dürfen. Die genannte Buchdruckerei hat gar keine Buchbinderei für diesen Zweck, sie läßt außerhalb binden und ist gar nicht im Stande, jederzeit jedem Abnehmer die Bücher in dem Bande zu liefern, welchen er wünscht. Die jetzige Einrichtung, wo jeder Abnehmer sich den gerade vorräthigen Einband soll nehmen müssen, wo niemand den Einband bekommen kann, den er wünscht, ist eine schlechthin unerträgliche. Es wäre dasselbe, als sollten alle Männer und Frauen in Pommern die Tracht anlegen, welche ein Herr Konsistorialrath als die passendste betrachtet. Möge der Hessenlandschen Buchdruckerei meinetwegen die Verpflichtung auferlegt werden, die vom Konsistorium vorgeschriebenen Bände zu billigen Preisen vorräthig zu halten. Jedenfalls aber muß jeder evang. Christ die Freiheit haben, sich den Einband zu schaffen und zu erwählen, welchen er will. Das Monopol der Hessenlandschen Druckerei für schlechte und geschmacklose, bezw. bei feinen Einbänden für doppelt so theure Bände, als sie sonst zu haben sind, darf unmöglich beibehalten werden.

R. Graßmann.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Oktober. Der Beitritt Deutschlands zur internationalen Union für den Schutz des gewerblichen Eigenthums wird anläßlich des Beschlusses, welchen die in Berlin gestern und heute stattgehabte deutsch-österreichische Gewerbeschutz-Konferenz gefaßt hat, in der Oeffentlichkeit wieder eifrig erörtert werden. Es darf deshalb bemerkt werden, daß Deutschland niemals einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt der Union gegenüber eingenommen hat, was ja auch schon daraus hervorgeht, daß es zu den Unionskonferenzen besondere Bevollmächtigte sowohl nach Rom als nach Madrid entsandt hatte. Wenn es bisher der Union nicht beigetreten ist, so waren dafür Zweckmäßigkeitsgründe, die auch wohl nicht immer blos auf wirthschaftlichem Gebiete lagen, maßgebend. Auch der Abschluß von Sonderverträgen, wie er mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz bezüglich des Patent-, Marken- und Musterschutzes und mit Serbien bezüglich des Marken- und Musterschutzes erfolgt ist, beweist nichts dagegen, daß der Anschluß an die Union als eine eventuelle Möglichkeit im Auge behalten wurde. Daß Deutschland von diesen Sonderverträgen Vortheile gehabt hat, wird nicht bestritten werden können. Ebenso ist es zweifellos, daß das Fernbleiben Deutschands von der Union für das heimische Erwerbsleben Nachtheile im Gefolge hat. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß in Frankreich bei der Einführung patentirter Gegenstände aus Nicht-Unionsländern das Patent erlischt und daß Schweden deutsche Wortzeichen im Gegensatz zu solchen aus Unionsstaaten nicht schützt. Ueber die Sachlage ist also ein Zweifel nicht möglich. Fraglich bleibt nur, ob sich die Verhältnisse inzwischen so geändert haben, daß ein Beitritt Deutschlands zur Union für das heimische Erwerbsleben von Nutzen ist. Hierüber kann nicht das Vorgehen anderer Staaten entscheiden, also nicht der Hinweis darauf, daß Oesterreich und Rußland eventuell geneigt sein werden, den Anschluß an die Union demnächst zu vollziehen, sondern lediglich die Abwägung der für die heimischen Verhältnisse in Betracht kommenden Momente. Daß in dieser Beziehung manches nicht so ist, wie es von dem deutschen Standpunkt aus gewünscht werden muß, wird auch von den Freunden des Anschlusses zugegeben. Vielleicht werden hier aber durch die bevorstehende Unionskonferenz, die ja wohl für das nächste Jahr in Brüssel geplant wird, Aenderungen vollzogen. Jedenfalls wird auch in Deutschland seitens der zuständigen behördlichen Stellen der Frage des Anschlusses an die Union stete Aufmerksamkeit zugewendet, und die neu aufgetretenen Momente sind zum Anlaß von Erwägungen über die Zweckmäßigkeit des Anschlusses genommen.

— Ueber die Truppenrevue in Chalons schrieb am 9. Oktober der „Russische Invalide“:

„Heute, am 27. September (a. St.), wird die französische Armee die hohe Ehre haben, sich vor Seiner Majestät zu präsentiren. Auf dem großen Marsfelde im Lager von Chalons ist eine Armee von 100,000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Saussier, dem der Befehl über alle französischen Landtruppen in Kriegszeiten übertragen ist, versammelt; ein glänzendes militärisches Schauspiel wird die großartigen Festlichkeiten, welche während des Aufenthalts Ihrer Majestäten in Frankreich veranstaltet worden sind, würdig beschließen. Der Stolz Frankreichs, der Gegenstand seiner unablässlichen Fürsorge und ungeheurer Kosten, welche Milliarden erreichen, befindet sich gegenwärtig vollständig auf der Höhe seiner Aufgabe. Die militärische Wiedergeburt eines großen Landes, welches grausame Schicksalsschläge muthig ertragen hat, ist eine Thatsache geworden. Die Bataillone, welche vor dem obersten Kriegsherrn der russischen Armee defiliren, sind die Vertreter einer bewaffneten Macht, wie sie Frankreich noch niemals besessen hat. Die Anzahl der Vertheidiger des Landes besteht aus über 4 000 000 kriegstüchtigen Leuten . . . Die militärische Macht Frankreichs gründet sich nicht allein auf das Vorhandensein kolossalen Kriegsmaterials. Man hat die größten Anstrengungen gemacht, um die Armee zu belehren und zu erziehen, in den einzelnen Armeetheilen das nöthige Zusammenwirken zu erzielen, sie mit den zeitgemäßen Bedingungen des Kampfes bekannt zu machen und in der Armee den kriegerischen Geist zu entwickeln und zu kräftigen. Diese Ziele sind in hohem Maße erreicht worden. Die französische Armee ist ein einheitliches, von Patriotismus durchdrungenes, ausdauerndes, gehorsames, selbstbewußtes und siegesgewisses Ganzes.“

Der „Invalide“ hätte noch beifügen können: „Und jetzt bildet sie einen Bestandtheil der Armee des Zaren.“

— Die Vertreter des japanischen Verkehrsministeriums, Generalpostdirektor Kensiro Den und Ministerialrath und Geheimsekretär Dr. Takekitschi Matsunaga, haben mit ihrem Begleiter, Attaché Kensi Tanaka heute früh die deutsche Reichshauptstadt verlassen, um sich zunächst nach Holland zu begeben. Die Herren sind von dem bisherigen Ergebniß ihrer Europareise, besonders mit ihren Erfolgen auf dem letzten Internationalen Kongreß für Telegraphie in Pest sehr befriedigt. Wie die „Voss. Ztg.“ nachträglich erfährt, hatte Generalpostmeister Den beim Kongreß im Auftrage seiner Regierung 18 Wünsche vorgebracht, die ohne Ausnahme und ohne Schwierigkeit gutgeheißen wurden. Einer von den Wünschen betraf die Wortlänge bei Drahtnachrichten, die bisher im Verkehr von Europa nach Japan 15 Buchstaben, im Verkehr von Japan nach Europa aber nur 10 Buchstaben für ein Wort betrug. Der Kongreß billigte die Forderung, daß auch für Japan 15 Buchstaben zugelassen werden sollten, und die Große Nordische Telegraphengesellschaft in Kopenhagen, der auch die Kabelleitungen zwischen Japan und dem Festlande gehören, gab ihre Zustimmung.

— Der neue Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, Kontreadmiral Barandon, war etwa ein Jahr Inspekteur der 1. Marine-Inspektion, vordem Chef der 2. Division des Manövergeschwaders, und noch früher Inspekteur des Torpedowesens. Barandon ist am 10. Juli 1868 Unterlieutenant geworden, nach 1½ Jahren rückte er bereits zum Lieutenant zur See auf; zum Kapitänlieutenant avancirte er am 17. Februar 1874. Am 15. April 1880 wurde er Korvettenkapitän, am 14. Mai 1887 Kapitän zur See. Kontreadmiral ist er seit dem 27. Januar 1894. Unter den Orden, welche der neue Chef des Stabes des Oberkommandos besitzt, befindet sich auch die Rettungsmedaille am Bande.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat gestern eine größere Militärdebatte stattgefunden.

„Bei der Berathung des Gesetzes betreffend das Rekrutenkontingent erklärte der Landesvertheidigungsminister Graf v. Welsersheimb, er erkenne die Nothwendigkeit der Berücksichtigung der Wünsche der landwirthschaftlichen Kreise in Betreff der Erfüllung der Militärdienstpflicht an. Die Unmöglichkeit, weitgehenden Wünschen Rechnung zu tragen, liege in den allgemeinen Verhältnissen, da die Friedensrüstung in Oesterreich schon jetzt weniger weitgehend sei als in anderen Ländern. Gegenüber der Klage wegen nicht gehöriger Beachtung der nicht deutschen Sprachen versicherte der Minister, daß die Militärverwaltung die Zurücksetzung irgend einer Sprache nicht dulden werde, sondern Achtung vor allen Sprachen und Nationalitäten als Prinzip befolge. Jeder Offizier müsse außer der Armeesprache eine andere nationale Sprache erlernen. Auf politischem Gebiete sei der Kampf der Nationalitäten unvermeidlich, auf militärischem dürfe er nicht Platz greifen. Der Politik sei in der Armee kein Raum gegeben, und sie dürfe auch nicht von außen hineingetragen werden. Die Armee stehe auch wirklich der aktuellen Politik fern.

Der Minister besprach sodann die Militärlasten und erklärte, es sei unmöglich, hinter den immer weitergehenden Rüstungen der anderen Staaten zurückzubleiben. Der Minister schloß: Es wäre für die Armee nur zu wünschen, daß sie nur bei ihrer Aufgabe bliebe, welche darin bestehe, eine Vorsorge zu treffen für die unabhängige Existenz des Staates sowie dafür, daß wir wünschenswerthe Freunde und nicht wünschenswerthe Gegner werden, und daß unter allen Umständen eine Macht im Staate bestehe, welche es ausschließt, daß auf unglückliche oder gesetzwidrige Weise Fragen gelöst werden, sondern daß stets die Stimme des Rechtes und der Vernunft zur Geltung gelange.“ (Lebhafter Beifall.)

Das Rekrutenkontingentgesetz ward sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Mehrere Resolutionen, darunter eine Resolution des Abgeordneten Brzorad, welche die Regierung auffordert, wegen Einsetzung internationaler Schiedsgerichte mit andern Mächten in Fühlung zu treten, wurden dem Wehrausschuß überwiesen.

— Der 21. brandenburgische Städtetag, der in Forst tagt, hat folgenden Antrag angenommen: „Das in neuerer Zeit hervortretende Bestreben der Rechtsprechung, fast allen in städtischen Verwaltungen beschäftigten Beamten ohne Rücksicht auf die Größe und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinde eine lebenslängliche Anstellung mit der Maßgabe zuzuerkennen, daß entlassene Beamte berechtigt sind, noch nach Jahren die Nachzahlung sämtlicher Gehaltsbezüge seit der Entlassung ohne Anrechnung ihres anderweiten Erwerbes in der Zwischenzeit zu beanspruchen, hält der brandenburgische Städtetag mit der Sicherheit der Gemeindeverwaltung nicht mehr vereinbar und erachtet deshalb eine authentische Deklaration der §§ 56 Ziffer 6 und 64 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 für unentbehrlich.“

Thorn, 13. Oktober. Aus Tilsit wird berichtet: Für die Neuwahl eines Herrenhausmitgliedes für den Landschaftsbezirk Litthauen an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Dreßler-Schreitlaugken hat eine Versammlung von Wahlberechtigten Herrn von Dreßler-Wilkischken als Kandidaten aufgestellt, während die Gegenpartei für Herrn von Saucken-Tarputschen eintritt.

Wiesbaden, 13. Oktober. Der russische Hausminister Woronzow-Daschkow ist nach Berlin abgereist.

An den Vorstand der hiesigen Kriegervereine ist die telegraphische Mittheilung gelangt, daß Se. Majestät der deutsche Kaiser den ihm angebotenen Fackelzug ablehnen müsse, da er wünsche, daß der private Charakter des Besuchs des Kaiserpaares in Wiesbaden gewahrt bleibe.

Stuttgart, 13. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ kündigt die Konversion von 315 Millionen 4prozentiger Staatsschuld in 3½prozentige an, wovon aber die Pensionsfonds nicht betroffen werden. Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes soll in den nächsten zehn Jahren nicht stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

** Inmitten der überaus heftigen Wahlbewegung, welche gegenwärtig in Ungarn alles beherrscht, ist in Pest ein politisches Buch erschienen, das sich in gründlicher Weise mit dem staatsrechtlichen Ausgleiche vom Jahre 1867 befaßt. Das Werk hat den Sohn eines der Mitschöpfer eben dieses Ausgleiches zum Verfasser. Graf Julius Andrassy, gewesener Minister à latere, hat sich mit diesem Buche in die erste Reihe der politischen Autoren seines Vaterlandes gestellt. Die ungarischen Blätter sind ohne Unterschied der Partei voll der Anerkennung über das Werk, das auch ohne Rücksicht auf die Person und Abstammung des Verfassers hohen und bleibenden Werth besitzt. Man betrachtet es als eine vollwichtige politische That, der gerade angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes, in welchem vielfach mit staatsrechtlichen Schlagworten gearbeitet werden wird, tiefgehende aktuelle Bedeutung zukommt. Das Buch führt den Nachweis, daß Ungarn, um sich als nationales Staatswesen zu erhalten, eines permanenten Bündnisses bedarf und zwar speziell jenes mit Oesterreich, mit dem es die geschichtliche Tradition und die bleibende Nothwendigkeit innig verbindet. Der Verfasser beweist, daß der österreichisch-ungarische Dualismus keineswegs den nationalen Anforderungen Ungarns zuwider läuft, sondern vielmehr einen wirklich nationalen Charakter besitzt, ja ein Stück nationaler Erbweisheit bildet, während die sogenannte Unabhängigkeitsidee ein Kunstprodukt der Gegenwart ohne geschichtliche Basis darstellt. Der Verfasser unterzieht demgemäß das staatsrechtliche Programm der linksextremen Unabhängigkeitspartei einer vernichtenden Kritik. Er führt aus, daß sich heute die Politik der Dynastie mit den Interessen Ungarns deckt und daß daher die jetzige Ordnung der Dinge innerhalb der Monarchie als ein Definitivum anzusehen ist. Fast die Hälfte des Buches befaßt sich dann mit der Nationalpartei, jenem Mitteldinge zwischen der ausgleichstreuen Rechten und der sogenannten staatsrechtlichen Opposition. Der Bestand der Nationalpartei als solcher sei dem Ausgleichswerke gefährlich, weil er den staatsrechtlich extremen Velleitäten das Wasser auf die Mühle treibt; die sogenannte nationale Bewegung könne nicht dort stehen bleiben, wo ihr der Führer, Graf Apponyi, vielleicht Stillstand gebieten möchte, sondern müsse früher oder später die Schranken der dualistischen Verfassung durchbrechen. Bei Besprechung der vom Grafen Apponyi immer wieder in den Vordergrund geschobenen heerespolitischen Fragen tritt Graf Andrassy überzeugend für die Beibehaltung des Deutschen als Armeesprache ein; wenn das Prinzip der sprachlichen Einheitlichkeit einmal verletzt würde, so müßte das österreichisch-ungarische Heer zu einem wahren babylonischen Wirrwarr werden. Trotz der scharfen Zurückweisung, welche der Verfasser einem Theile der Apponyi'schen Aspirationen zu Theil werden läßt, kommt er dennoch zu dem Schlusse, daß das Programm der Nationalpartei kaum etwas enthält, was im Rahmen der gouvernementalen Ausgleichspolitik nicht durchführbar wäre, und tritt daher für die Vereinigung der Ausgleichsparteien ein. Die Ansichten des Verfassers, der selbst ein hervorragendes Mitglied der Regierungspartei ist, decken sich in allen Punkten mit denen der liberalen Majorität. Auch die Schlußfolgerung des Werkes, die Nothwendigkeit einer Fusionirung der staatsrechtlichen Parteien, bildete längst die Ueberzeugung aller maßgebenden liberalen Politiker. Die wiederholte, ganz intransigent regierungsfeindliche Stellungnahme der Nationalpartei, insonderheit ihr mit allen extremen Richtungen liebäugelndes Auftreten in dem beginnenden Wahlkampfe haben übrigens jedes derartige Bestreben vorläufig illusorisch gemacht. Und nach den Wahlen dürfte die Fusion ohnedies keine Nothwendigkeit mehr bilden, denn die Nationalpartei hat ihren Boden im Volke verloren und ist auf dem besten Wege, bis auf ein kleines Häuflein endgültig aufgerieben zu werden.

Schweiz.

Ueber die Herstellung einer Bahn nach dem Gipfel der Jungfrau, mit deren Bauausführung kürzlich begonnen worden ist, theilt das „Archiv für Post und Telegraphie“ interessante Einzelheiten mit: Die Bahn geht von Interlaken aus über Lauterbrunnen bis zur Wengernalp am Fuße des Eiger, den sie in einem aufsteigenden Tunnel durchbohrt, um oberhalb von Grindelwald in einer Gallerie wieder zu Tage zu treten. Die Hauptstation soll auf dem obern Mönchsjoch im Hochgebirge eingerichtet werden, wo eine Anzahl von Wohnräumen unmittelbar aus dem Felsen herausgehauen und eingerichtet werden wird. Den Gipfel der Jungfrau selbst wird man durch einen Aufzug erreichen. Die Bahn soll elektrisch betrieben werden. Sie erhält 1 Meter Spurweite, 25 Prozent Maximalsteigung und Kurven von 100 Meter Minimalradius. Um die nöthige elektrische Kraft zu gewinnen, will man die Wasserkräfte der weißen und schwarzen Lütschine bei Lauterbrunnen und Burglauenen ausnutzen, über welche der Konzessionär des kühnen Unternehmens, Guyer Zeller, verfügt. Das in Aussicht genommene elektrische Betriebssystem besteht aus Zahnrad und oberirdischer Stromzuleitung und weist gegenüber dem Dampfbetrieb auf Zahnradbahnen folgende wesentliche Vortheile auf: günstigeres Verhältniß zwischen Nutzlast und todter Last, ruhigere und rauchlose Fahrt, sicherer Zahneingriff in Folge der rotirenden Uebertragung der Zugkräfte auf die Räder der Fahrzeuge, wenige kostspielige Unterhaltung der letztern und niedrigere Kosten des Fahrdienstes. Es liegt in der Absicht, die Bahn sektionsweise zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Der große Tunnel beginnt 504 Meter hinter der Station Eigergletscher, von wo ab die ganze Bahn im Tunnel läuft. Die Bohrung des letzteren geschieht ebenfalls unter Verwendung elektrischer Kraft; die Arbeiten sollen von verschiedenen Angriffspunkten aus erfolgen und sich in Tag- und Nachtschichten möglichst auf das ganze Jahr erstrecken. An der Bahn werden folgende Stationen errichtet: Kleine Scheidegg, Eigergletscher, Grindelwaldblick, Kalifirn (Eigerstation), Mönchsjoch, Aletsch-Guggi (Jungfraujochstation) und Fuß des Aufzugs zum Jungfraugipfel. Die Länge de Strecke beträgt 12 260 Meter, und der Endpunkt der Bahn befindet sich in 4093 Meter Meereshöhe, während der Jungfraugipfel selbst 4166 Meter über dem Meere liegt. Die Anlagekosten belaufen sich auf 10 Millionen Franks, wovon über die Hälfte, nämlich 5,57 Millionen Franks, auf den Unterbau kommen. Auf das Bahnkilometer einschließlich des Aufzugs auf den Jungfraugipfel werden 760 000 Franks entfallen. Als Grundlage für die Ertragsberechnung ist angenommen, daß jährlich 20 000 Reisende bis zum Eigergletscher, 2500 bis Grindelwaldblick, 2000 bis zur Eigerstation, 4000 bis zum Mönchsjoch, 5000 bis zum Jungfraujoch und 10 000 Personen auf den Jungfraugipfel fahren werden; dafür ergeben sich an reinen Betriebskosten 150 000 Franks. Da ferner die Einlagen in Erneuerungs- und Reservefonds auf 60 000 Franks angenommen sind, so würden sich die jährlichen Gesamtausgaben auf 210 000 Franks stellen, während man die Einnahmen auf 722 000 Franks berechnet hat. Beiläufig sei bemerkt, daß die Fahrt bis zum Jungfraugipfel 45 Franks kosten wird.

Frankreich.

Der offiziöse „Temps“ beantwortet die Ankündigung des sozialistischen Deputirten Jaures, er werde den Minister des Auswärtigen vor die Frage stellen, giebt es eine Allianz mit Rußland oder nicht, in einem Artikel, aus dem man, wenn man ihn genauer liest, leicht ein Bild von dem wirklichen Stande der Dinge gewinnt. Das offiziöse Blatt sagt: Ist das eine überlegte und patriotische Politik, sich das zweideutige Vergnügen zu machen, die Regierung anzuklagen, entweder nichts von Rußland erlangt zu haben, falls sie schweigt, oder die Zukunft Frankreichs ohne Wissen der Kammern engagirt zu haben, falls sie zugiebt, daß ein Allianzvertrag abgeschlossen ist? Giebt es bei diplomatischen Fragen nur ein „Alles oder Nichts?“ Verlangen ein Akkord und engere Bande, welche zwischen Völkern geknüpft werden, nicht Zeit, und stellen sie nicht mehr oder minder eine schnelle Entwickelung dar? Hat Zar Nikolaus II. nicht selbst von einem im Jahre 1891 gesäten Samenkorn gesprochen? Hat man nicht diesem Samenkorn Zeit geben müssen, aufzuschießen und Früchte zu tragen? Und wer kann sagen, daß diese Entwickelung heute beendet, und daß nicht noch andere Früchte im Heranreifen sind, deren völliges Reifen eine vorzeitige Indiskretion verhindern könnte?

Paris, 13. Oktober. Die radikalen Blätter verlangen die Veröffentlichung des russisch-französischen Vertrages. Millerand kündigt an, die Sozialisten würden über den russisch-französischen Vertrag Aufklärung verlangen, welche die Regierung nicht verweigern könne. Auf Befragen erklärte Millerand, er glaube nicht, daß der Kaiser von Rußland gekommen ist, um Frankreich beim Wiedererwerb von Elsaß-Lothringen zu helfen; aber vielleicht sei die Verwirklichung dieses Traumes dennoch eine der fernliegenden, unvorhergesehenen Folgen dieses Besuches.

England.

London, 13. Oktober. Die „Times“ und „Daily News“ geben übereinstimmend dem Gedanken Ausdruck, es liege keine dringende Noth

wendigkeit vor, den Posten eines Führers der Liberalen zu besetzen, und sprechen sich vielmehr dafür aus, den Posten für jetzt noch unbesetzt zu lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Marschall Kamphoevener Pascha und Lecoq Pascha, welche vor acht Tagen als Mitglieder der obersten Militär-Inspektion einen die Haltung der Truppen bei den letzten Unruhen rechtfertigenden Bericht nicht unterzeichnen wollten und deshalb aus der Kommission austraten, haben gestern wieder einer Sitzung der Kommission beigewohnt, womit der Zwischenfall vorläufig erledigt ist.

Die Lage auf Kreta ist wieder etwas beunruhigender.

Die türkischen Mitglieder der Kommission für die Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta sind bereits ausgewählt; dieser Kommission dürften auch fremde Militär-Attachees zugetheilt werden.

Heute hat eine Berathung der Botschafter stattgefunden.

Im Kriegsministerium wurde heute mit dem Direktor des Credit foncier in Odessa, welcher bereits 600 Kavalleriepferde zu liefern hat, ein Vertrag auf Lieferung von 2000 Artilleriepferden unterzeichnet.

Philippopel, 13. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Nach Meldungen aus Konstantinopel dauern die Verhaftungen von jungtürkischer Umtriebe verdächtigen Personen fort.

Amerika.

Newyork, 13. Oktober. Der Senator Quay veröffentlicht im Namen des nationalen republikanischen Komitees ein Schreiben, in welchem er erklärt, die Wahl Mac Kinleys zum Präsidenten und Hobarts zum Vizepräsidenten sei als eine vollendete und gesicherte Thatsache zu betrachten. Mac Kinley werde 270 Wahlstimmen, Bryan 110 erhalten. Sechs Staaten mit 67 Stimmen seien zweifelhaft, doch sprächen alle Anzeichen dafür, daß diese 67 Stimmen den Republikanern zufallen. Somit seien nach dem gegenwärtigen Stande 270 Stimmen für Mac Kinley gesichert.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. Oktober. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends wurde die Hülfe der Feuerwehr mehrfach in Anspruch genommen. Um 1½ Uhr Nachmittags waren in einer auf dem Hofe des Grundstücks Scharnhorststraße 11 belegenen Tischlerwerkstatt Hobelspähne und Theile des Fußbodens in Brand gerathen und machte sich ein Eingreifen der Feuerwehr erforderlich. Etwa eine halbe Stunde später wurde die Gasspritze nach dem Hause Große Wollweberstr. 33—34 entsandt zur Hülfeleistung bei einem Müllgrubenbrande. Um 5½ Uhr rückte die Feuerwache nach dem Hause Löwestraße 10 aus, woselbst in einer Küche des Hinterhauses ein kleiner Brand entstanden war, und um 7 Uhr Abends wurde die Feuerwehr nochmals nach der Scharnhorststraße gerufen, weil daselbst aus einer schadhaft gewordenen Straßenlaterne das Gas in Menge entströmte, so daß eine große Flamme aus dem Kandelaber emporloderte.

* Der in einem kaufmännischen Geschäft an der Altdammerstraße angestellte Laufbursche Franz Krüger wurde vorgestern mit einem Geldbrief von 1000 Mark Werth auf die Post geschickt. Unterwegs öffnete der Junge den Brief, nahm einen Fünfzigmarkschein heraus und wechselte denselben in einem Laden, wo er sich Zigaretten kaufte. Dann besuchte K. in Gesellschaft einiger Gefährten den Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße und als sie sich dort genug amüsirt, beschlossen die Bürschchen, in einem Möbelwagen zu nächtigen und am nächsten Morgen auf Reisen zu gehen, zunächst nach — Greifenhagen. Während der Nacht wurde jedoch die ganze Gesellschaft aufgehoben und in sichern Gewahrsam gebracht, von dem Gelde fehlten nur etwa 30 Mark.

— Der Direktion des Stadttheaters ist es gelungen, Herrn Adalbert Matkowsky noch zu einem Gastspiel zu gewinnen, welches Freitag, den 16. d. M., stattfinden wird und eine Aufführung von Laube's „Graf Essex" mit dem Gaste in der Titelrolle bringt. Um nun nicht beide Gastspielabende des Herrn Matkowsky auf ein und dieselbe Serie fallen zu lassen, mußte, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, eine kleine Aenderung in der Serienfolge der Abonnementsvorstellungen eintreten und zwar kommt Freitag, den 16., die vierte Serie blau an die Reihe statt der dritten Serie gelb, die bereits Montag ein Gastspiel Matkowsky hatte; die dritte Serie gelb erhält dafür Sonnabend, den 17., wo sonst die vierte Serie ihren Abonnementsabend gehabt haben würde. Sonntag, den 18., beginnt wieder die gewöhnliche Reihenfolge mit der ersten Serie.

* Wegen Zechprellerei wurde in vorletzter Nacht der Maurer Karl Schultz verhaftet. Derselbe hatte in einer Kneipe der Stoltingstraße eine Zeche von mehr als acht Mark gemacht, ohne im Besitz von Baarmitteln zu sein. — Weiter wurde am Königsthor der Maurer Thiede festgenommen, da er die Passanten belästigte und auf einen Schutzmann, der ihn zur Ruhe wies, derart eindrang, daß der Beamte von der Waffe Gebrauch machen mußte.

* In vorletzter Nacht wurde ein Wirthschaftskeller des Hauses Friedrich-Karlstraße 38 erbrochen und daraus 20 Flaschen Wein im Werthe von 40 Mark gestohlen.

8. Pomm. Provinzial-Synode.

Stettin, 13. Oktober.

Die heutige Sitzung wird um 12 Uhr Mittags durch den Präses Herrn Staatssekretär a. D. Freiherrn von Maltzahn-Gültz mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Vom Vorstand des Evangelischen Bundes (Zweigverein Stettin) ist eine Einladung zu dem am Donnerstag Abend im Konzerthause stattfindenden Vortrage des Grafen Paul von Hoensbroech eingegangen. Zwei neueingetretene Synodalen werden durch den Präses in der üblichen Weise verpflichtet. An erster Stelle wird der Bericht über Salem sowie die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt zu Stettin entgegengenommen, denselben erstattet Herr Konsistorialrath Brandt, welcher die Thätigkeit der genannten Anstalten eingehend beleuchtet.

Weiter erstattet Herr Superintendent Friedemann-Greifenberg Bericht über die äußere Mission. Der Referent wendet sich vornehmlich der Wirksamkeit der Missionskonferenzen zu, seine Ausführungen gipfeln in einem Antrag, wonach die Provinzialsynode sich wiederholt zu dem segensreiche Werke der Heidenmission als einer nothwendigen Lebensbethätigung der evangelischen Kirche bekennt und den in der Provinz vertretenen Missionsgesellschaften eifrigste Unterstützung verheißt. Der Mahnung, die Erlaubniß zur Einsammlung einer Hauskollekte für die Mission recht kräftig auszunutzen, schließe sich die Provinzialsynode an. — Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Sodann berichtet Herr Rentier Andrae-Stettin über die Thätigkeit der Anstalten Bethanien, Tabor, Kückenmühle und das Magdalenenstift. Der Referent schließt seine Ausführungen mit der Bitte, das vielfach noch herrschende unberechtigte Vorurtheil gegen den Beruf der Diakonissin nach Kräften zu bekämpfen, damit dem schmerzlich gefühlten Mangel an Gemeindeschwestern abgeholfen werden könne.

Ueber die Lage des Waisenhauses in Franzburg berichtet Herr Superintendent Wartchow-Franzburg, das Haus schließe trotz sparsamster Wirthschaft alljährlich mit einem Defizit ab. Kapitalien besitze das Haus nur in geringer Höhe, der Ertrag der Hauskollekte nehme zusehends ab und die Anstalt sei daher dringend auf Zuschüsse aus den Erträgnissen der Kirchenkollekten angewiesen, diese zu gewähren bittet der Referent.

Die Versammlung tritt sodann ein in die Berathung eines vom Vorstand der Synode gestellten Antrages betreffend die Verwendung der Kirchenkollekte für Studirende der Theologie. Herr Professor D. Dr. Cremer-Greifswald führt als Referent zur Begründung des Antrages aus, daß die Synode ein Interesse daran habe, auf die Art der Vertheilung dieses Stipendiums Einfluß zu gewinnen, nachdem sich durch das Eintreten der Synode der verfügbare Fond verzehnfacht habe. Da aber allzu kleine Benefizien nahezu werthlos seien, bitte er die Versammlung, durch Beschluß dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die theologische Fakultät der Universität Greifswald bei Vertheilung von Stipendien aus den Erträgen der Kirchenkollekte dieselben mindestens auf 100 Mark bemessen möge. Dieser Antrag findet, nachdem sich Herr Konsistorialpräsident Dr. Richter zu Gunsten desselben geäußert, einstimmige Annahme. Der Beginn der morgigen Sitzung wird wiederum auf 12 Uhr festgesetzt, um den Kommissionen Zeit für ihre Arbeiten zu gewähren, auf der Tagesordnung stehen: Bericht über die Züllchower Anstalten, Bericht des Vorstandes und Berichte der ersten Kommission über verschiedene Vorlagen.

Gerichts-Zeitung.

Kiel, 13. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Stud. jur. von Mallinckrodt aus Merseburg wegen Zweikampfes mit dem Grafen Reventlow zu fünf Monaten Festungshaft. Mallinckrodt war beim dritten Kugelwechsel schwer verwundet worden. Der Staatsanwalt hatte fünfzehn Monate Festungshaft beantragt. Graf Reventlow ist vom Militärgericht abgeurtheilt worden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Von **Meyers Konversationslexikon**, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, liegt uns Band 13 vor. Prägnante Darstellung des Gegenstandes, wissenschaftliche Vertiefung, Gemeinverständlichkeit und erschöpfende, doch niemals das erforderliche Maß überschreitende Beleuchtung jeder Wissensfrage in rein sachlicher Weise kennzeichnen den textlichen Inhalt des die Stichworte „Nordseekanal" bis „Politesse" umfassenden, soeben erschienenen dreizehnten Bandes, während sich der illustrative Theil, planmäßig ausgewählt und dem Anschauungsbedürfniß sorgfältig Rechnung tragend, auch hier wieder auf der Höhe künstlerischer und technischer Vollendung hält. Aus dem vorliegenden Bande heben wir besonders hervor die Artikel Oelmalerei, Oesterreich-Ungarn, Oper, Ornament, Ostindien, Papier, Panzerschiffe, Persien, Pflüge, Photographie, Physik, Planeten, Polarforschung, alle auf das reichste durch Illustrationen der besten Art anschaulich gemacht. [250]

Weißer Skalde Brun. Harzburg bei Rud. Stolle. 2,25 Mark. Der Verfasser versetzt uns lebhaft in die Zeit der Hermannsschlacht 9 n. Chr. und in das Leben und die Sitten der damaligen heidnischen Helden im Harze. Das Gedicht ist kräftig und minnereich geschrieben und kann warm empfohlen werden. [266]

K. K. privilegirte Taschen-Apotheke für Reise und Haus. Preis in Skytogen-Etui 1,70 Mark, in Karton-Etui 1 Mark, in Leder-Etui mit Scheere 2,60 Mark. Berlin SW. bei Hans Friedländer, Ritterstraße 82. Die Taschen-Apotheke ist warm Allen zu empfehlen, sie enthält alles, was man bedarf. [243]

„Illustrirte Wäsche-Zeitung", Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. Der große, praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, in dem jeder Nummer beigegebenen, doppelseitigen Schnittmusterbogen, einem orientirenden Wäschebericht. Vierteljährlich 60 Pf. [263]

Vermischte Nachrichten.

— Eine ganz merkwürdige Folge der fürchterlichen Springfluth in Japan vom 15. Juni d. J. berichten japanische Blätter. In der am schlimmsten betroffenen bergigen Provinz Iwateken haben viele Jamainu (den Wölfen ähnliche wilde Hunde) wahrscheinlich damals viele Menschenleichen angefressen. Seitdem treten die Hunde besonders zur Nachtzeit in gefährlichster Weise auf; sie überfallen und verzehren die Menschen und hindern alle Leute, in der Nacht zu reisen. Am meisten sind aber die Postboten gefährdet, die bis Abends 10 Uhr Postsendungen austragen oder Tag und Nacht den Verkehr zwischen den einzelnen Postämtern vermitteln müssen. Sie alle laufen zu Fuß und haben oft meilenweite Strecken zurückzulegen. Daraus erklärt sich, daß mehrere Angestellte von den wilden Thieren getödtet wurden und der Postverkehr bedeutende Störungen erlitt. Der Verkehrsminister traf nun eine Anordnung, die sich schon auf der Nordinsel Hockaido gegen die Wölfe bewährt hatte: er ließ nämlich die Postboten in den gefährdeten Gegenden mit Trompeten versehen. Und wie die Wölfe das Schmettern einer Trompete nicht vertragen können und davonlaufen, so nehmen jetzt auch die Hunde Reißaus, sobald ein Postbote in seine Trompete stößt.

Newyork, 30. September. Eine allerliebste Geschichte, die nebenbei in vollem Maße beglaubigt ist, theilt man der „W. Ztg." mit. Sie stammt aus der Jugendzeit des Präsidenten Cleveland. Eines Tages hatte dieser einen losen Streich versucht, für den er eine Anzahl Schläge mit dem Lineal auf die flache Hand bekommen sollte. Noch ahnte der Knabe nicht das Strafgericht, spielte deshalb bis zum Anfang der Stunde munter „Marmeln" und beschmierte sich dabei die Hände abscheulich. In dieser Verfassung eilte er auf seinen Platz. Kaum hatte er sich gesetzt, als ihn der Lehrer ans Pult rief, ihm seinen Fehltritt vorwarf und drohend das Lineal schwang. Der kleine Cleveland warf während der Strafpredigt einen schnellen Blick auf seine Hände, spuckte rasch in die Rechte und wischte sich, ehe er sie zur Bestrafung hinhielt, den ärgsten Schmutz verstohlen an seinem Gewande ab; die linke Hand hielt er hinter dem Rücken. Der Lehrer besah die schmutzige rechte Hand und sagte mit leichtem Spotte: „Höre Junge, wenn Du im Stande bist, eine andere Hand aufzufinden, die noch schmutziger ist als diese, so will ich Dir die Strafe schenken." Ohne ein Wort zu sagen, nur mit einem gutmüthig schlauen Lächeln, das ihm noch heute eigen ist, zog der junge Cleveland jetzt die versteckte linke Hand hervor und zeigte sie dem Lehrer. Nur mit Mühe konnte dieser das Lachen verbeißen, während die ganze Klasse in Jubel ausbrach. „Du kannst auf Deinen Platz gehen," sagte der Lehrer, und triumphirend folgte der künftige Präsident dem Befehle.

Schiffsnachrichten.

Madrid, 12. Oktober. Der belgische Dampfer „Princesse Henriette" ist mit dem norwegischen Schooner „Winrufrie" im Schlepptau in La Ferrol eingetroffen. Die Mannschaft befand sich nicht auf dem Schooner, man glaubt, daß dieselbe ums Leben gekommen ist.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 13. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,00—10,15, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,60 bis 9,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,— Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 24,25. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,90 bez., 8,95 B., per November 8,92½ bez., 8,95 B., per Dezember 9,05 G., 9,07½ B., per Januar-März 9,30 G., 9,35 B., per April-Mai 9,55 G., 9,60 B. Schwach.

Köln, 13. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,50, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 14,00, neuer 12,00. Rüböl loko 59,00, per Oktober 57,90, per Mai 57,90. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 50,25, per Dezember 51,25, per März 51,75, per Mai 52,00. Behauptet.

Hamburg, 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,87½, per November 9,07½, per Dezember 9,20, per März 9,60, per Mai 9,75, per Juli 9,92½. Stetig.

Wien, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,84 G., 7,86 B., per Frühjahr 7,97 G., 7,99 B. Roggen per Herbst 6,84 G., 6,86 B., per Frühjahr 6,98 G., 7,00 B. Mais per September-Oktober 4,45 G., 4,50 B., per Mai-Juni 4,45 G., 4,47 B. Hafer per Herbst 6,04 G., 6,06 B., per Frühjahr 6,27 G., 6,29 B.

London, 13. Oktober. Spanisches Blei 11 Lstrl. 6 Sh. 3 d.

Glasgow, 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Oktober. Zur heutigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar im Neuen Palais waren der russische Geheimrath Schischkin und der russische Staatssekretär Graf von Pahlen geladen.

— Der Reichskanzler stattete heute Vormittag Herrn v. Schischkin einen Besuch ab. Zu dem Frühstück beim Fürsten Hohenlohe erschien nur der russische Botschafter v. d. Sacken.

— Als künftigen Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein nennt die „D. Tagesztg." den Landrath Graf Rantzau in Plön. Ferner wird auch der Klosterprobst Graf Reventlow in Preetz, bisheriger Provinziallandtagsmarschall, genannt. Derselbe gilt als das befähigtste Mitglied der schleswig-holsteinschen Ritterschaft.

— Der Berichterstatter des „L.-A." hatte in Darmstadt eine Unterredung mit dem russischen General von Richter. Auf die Frage, welche Eindrücke das russische Kaiserpaar von dem Besuche in Frankreich mitgebracht habe, ob der General in den Ovationen Demonstrationen gegen Deutschland erblicke, erwiderte der General von Richter, das sei durchaus nicht der Fall. Kein derartiger Mißton habe sich in den Jubel gemischt, bei keiner Gelegenheit sei auch nur eine Anspielung auf Revanche oder dergleichen gefallen. Was das Resultat des Zarenbesuchs in Frankreich anbelange, so sei dasselbe als ein eminent friedliches aufzufassen. Wer denke überhaupt heute an Krieg? Ueberall klinge der Wunsch nach Frieden durch. Die Frage, welchen Eindruck die französische Armee gemacht habe, beantwortete der General dahin, daß dieser Eindruck sehr günstig sei. Die Truppen hätten ungeheure Fortschritte gemacht, nur die einzelne Ausbildung des Reiters läßt noch zu wünschen übrig. General von Richter äußerte ferner, er glaube nicht, daß eine nochmalige Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm stattfinden werde. Dagegen sei ein Besuch der Kaiserin Friedrich in Aussicht genommen, aber der Tag noch nicht bestimmt. Voraussichtlich werde der Zar auch an einem noch festzusetzenden Tage die Einweihung der russischen Kapelle in Homburg vornehmen. Jedenfalls sei es nicht wahrscheinlich, daß in Kronberg oder anderwärts eine abermalige Begegnung mit dem deutschen Kaiser erfolge.

Köln, 13. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die italienische Botschaft hat an die Pforte eine in nachdrucksvollem Tone gehaltene Note gesandt, worin der türkischen Regierung Vorstellungen über die Ermordung eines jungen Italieners gemacht werden, der bei den letzten Metzeleien ums Leben kam. Die Note verlangt zum Schluß die Bestrafung des Schuldigen und Zahlung einer Entschädigungssumme.

Köln, 13. Oktober. Die „Köln. Ztg." sagt bei der Besprechung des gegenwärtig in der französischen Presse vorherrschenden Jubelsturms, dieser erinnere bedenklich an den voreiligen Siegestaumel vor dem letzten großen Kriege. Wir dürfen uns hierzu vielleicht die Anmerkung erlauben, daß der Dreibund in alter Kraft besteht und vor dem Zweibund in keiner Weise die Flagge zu streichen braucht. Wer bei einer ernstlichen Kraftprobe den Kürzeren ziehen werde, sei außerordentlich fraglich. Eins habe der Dreibund dem Zweibund voraus, er würde für sich ohne Rückhalt die Anerkennung als ein Friedensbündniß verlangen können. Wir zweifeln nicht daran, daß die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich sich auf ein Defensivbündniß beschränken, ein Offensivbündniß wäre vielleicht ein Anlaß zu dem Ruin ganz Europas, und vor allem dürfe man von dem russischen Kaiser nicht voraussetzen, daß er eines solchen Frevels an den Völkern Europas fähig wäre.

Elberfeld, 13. Oktober. In Haßlinghausen tödtete im Streite ein Bergmann einen Kollegen durch einen Stich ins Herz.

Gotha, 13. Oktober. Vormittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages. Als Gäste sind eingetroffen Schumann-Wien und Vliegen-Holland. In der Diskussion richten die Abgg. Frohme und Molkenbuhr Angriffe gegen das Blatt „Neue Welt", welches von Steiger, Schönlank und Schreck vertheidigt wird. Auch die Redaktionsführung des „Vorwärts" wird einer ausführlichen Kritik unterzogen. Stadthagen und Antrick werfen dem Chefredakteur Liebknecht vor, er brauche zuviel Beihülfe in der Redaktion des „Vorwärts". Stadthagen erklärt sodann die Haltung des Zentralvorstandes in Sachen Quarck für gerechtfertigt, bedauert aber lebhaft die Erklärung der Redakteure gegen Liebknecht. Letzterer ergreift sodann das Wort zu seiner Rechtfertigung. Die Agitation im Interesse der Partei hindere ihn, als Chefredakteur im gewöhnlichen Sinne thätig zu sein. Ein Hauptfehler liege auch darin, daß der „Vorwärts" gleichzeitig Lokalblatt sei. Als Zentralblatt könne es bei lokalen Streitigkeiten nicht maßgebendes Orakel sein.

Nürnberg, 13. Oktober. Gestern Abend brach in der Brauerei von Erlbein und Schultheiß in Erlangen ein Schadenfeuer aus, wobei ein 18jähriger Brauerlehrling den Erstickungstod fand.

Straßburg, 13. Oktober. Mehr als 200 Schüler des hiesigen bischöflichen Gymnasiums sind erkrankt. Die Krankheit, deren Ursache bisher unbekannt ist, äußert sich in starkem Durchfall und Kopfschmerzen ohne Erbrechen. Die Direktion bestreitet entschieden, daß cholera nostras vorliegt. Das Gymnasium wurde vorläufig auf 8 Tage geschlossen.

Prag, 13. Oktober. Dem hiesigen Strafgericht wurden die beiden internationalen Betrüger John und Josef Löwy eingeliefert. Dieselben haben im In- und Auslande unter den falschen Namen Morgan und Ingold Waarenschwindeleien in Höhe von vielen Tausenden Gulden verübt.

Paris, 13. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar durch das Hofmarschallamt einen der ersten Künstler mit der Anfertigung des goldenen Kranzes für Carnot beauftragt habe. Der Kranz, welcher einen Durchmesser von 1 Meter erhalten wird, soll am 1. November, dem Todestage Alexanders III., am Sarge Carnot's niedergelegt werden.

Der sozialistische Gemeinderath von Roanne, welcher den Russenfestlichkeiten ferngeblieben war, hat nunmehr von den republikanischen Mitgliedern ein Schreiben erhalten, in welchem sie anzeigen, daß sie künftig keinen Sitzungen mehr beiwohnen wollen.

London, 13. Oktober. Den jüngst verbreiteten Gerüchten von der Verwendung eines großen Theils des hiesigen ca. 9 Millionen Pfund betragenden restlichen japanischen Guthabens zur baldigen Goldverschiffung nach Japan wird widersprochen. Der gegen Ende Oktober freizumachende Betrag wird ganz unbeträchtlich sein.

London, 13. Oktober. Den „Times" zufolge begiebt sich die Königin von Portugal nach Wien, um der Vermählungsfeier ihres Bruders, des Herzogs Philipp von Orleans, beizuwohnen. Alsdann begiebt sie sich nach Rom zur Theilnahme an den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten. Es steht fest, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Portugal wieder aufgenommen werden.

London, 13. Oktober. Der Streik der Eingeborenen in Transvaal breitet sich immer weiter aus. 6000 Streikende versuchen, die Arbeiter mit Gewalt einzuschüchtern. Die Regierung konzentrirt Militär. Die weißen Bediensteten unterstützen angeblich den Ausstand, weil sie selbst eine Lohnverminderung befürchten.

Nach einer Pariser Meldung der „Daily Mail" wurde während der Anwesenheit des Zaren in Frankreich zwischen Schischkin und Hanotaux vereinbart, die egyptische Frage recht bald in Fluß zu bringen.

Belgrad, 13. Oktober. Königin Natalie begiebt sich heute Abend mittels Orientexpreßzuges nach Biarritz, wo sie drei Monate zu verweilen gedenkt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 14. Oktober.

Ruhig, theils heiter, theils nebelig, Nachts kühl, am Tage mild ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 12. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,29 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,94 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,39 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,32 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel + 0,00 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,58 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,58 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,64 Meter. — Am 10. Oktober: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 13. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80bG
do.	3½%	103,75bG
do.	3%	98,10b
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,90bG
do.	3%	98,60b
P St-Schld.	3½%	100,20b
Berl.St.-O.	3½%	100,60B
do. n.	3½%	102,50B
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,10G
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G
Berl. Pfdbr.	5%	120,30b
do.	4½%	114,10G
do.	4%	112,80B
do.	3½%	102,80G
Kur- u. Nm.	3½%	100,10bG
do.	4%	—,—
Landsch.	4%	—,—
Central-	3½%	100,20G
Pfandbr.	3%	93,70B
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,60b
Pomm. do.	3½%	100,40b
do.	4%	—,—
do.	3%	93,50G
Posensche do.	4%	101,75b
do.	3½%	99,40b
Westf. Pfbr.	4%	102,90b
do.	3½%	101,20b
Wstp.rttsch.	3½%	99,40G
Kur- u. Nm.	4%	103,50b
Lauenb. Rb.	4%	103,50b
Pomm. do.	4%	103,50b
do.	3½%	101,00b
Posensche do.	4%	103,40b
Preuß. do.	4%	103,40b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,10G
Sächs. do.	4%	103,50G
Schles. do.	4%	103,30b
Schl.-Holst.	4%	103,50G
Bad. Esb.-A.	4%	103,20B
Baier. Anl.	4%	103,00B
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,00G
Hmb.Rente	3½%	105,60G
do. amort. Staats-A.	3½%	100,20G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	153,60b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,25b
Mein.7-Gld. Loose	—	22,25B

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	9320,00G
Berl.Feuer.	170	2400,00B
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3975,00G
Colonia	400	—,—
Concordia	51	1220,00G
Elberf. F.	240	4800,00B
Germania	45	1175,00G
Mgd.Feuer.	240	5380,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	1000,00B
Preuß. Nat.	51	1005,00G

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	61,75b
Buk. St.-A.	5%	100,60bB
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	87,80b
Mexik. Anl.	6%	93,20B
do. 20 L.-St.	6%	95,30B
Newyork Gld.	6%	109,00bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	——
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	101,50bB
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,80b
do. 64er Loose	—	—,—
Rum. St.-	5%	103,20b
A.-Obl.	5%	103,20bG
Oest. Gd.-R.	4%	104,20b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,30b
R. co. A. 80	4%	102,50B
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	192,00b
do. 66	5%	181,50b
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	85,90B
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,25bB
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,80B
do. 4 abg.	3½%	103,80B
do. 5 abg.	3½%	99,75G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,90bG
do.	4%	101,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,40bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115,80B
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8, 9	4%	100,90bB
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,75bG
do.	3½%	100,00bB
do.Com.-O.	3½%	95,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00B
do.	4%	103,80b
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	109,40b
do. (rz. 110)	4%	106,20b
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	5%	133,80bG
Boch. Bw. A.	—	97,25bG
do. Gußst.	4%	157,50bG
Bonifac.	0	127,00bG
Donnersm.	6%	153,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	39,75bB
Gelsenkch.	6%	168,50b
Hark. Bgw.	0	139,10bG
Hibernia	5½%	173,50b
Hörd. Bgw.	0	11,10G
do. conv.	0	14,60G
do. St.-Pr.	0	41,60bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	156,70bG
Louise Tiefb.	0	99,10bG
Mk.-Wstf.	6	105,60b
Oberschles.	1%	89,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,75bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	——
Gal. C. Ldw.	4%	100,35bB
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	——
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,90B
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,50b
Kursk-Kiew gar.	4%	102,25bB
Mosc. Rjas.	4%	102,25bG
do. Smol	5%	104,90b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,45b
Rjas.-Kosl.	4%	102,00G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,50B
Wladikawk.	4%	102,75B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	53,25b
Frkf.-Güth.	4%	91,25b
Lüb.-Büch.	4%	146,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,50G
Marienburg-Mlawka	4%	89,10b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00bG
Ostp. Südb.	4%	88,00bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bodbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	109,30b
Gotthardb.	4%	161,10b
It. Mittmb.	4%	93,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	135,75b
do. L. B. Elb.	4%	138,75b
Sdöst. (Lb.)	4%	43,00G
Warsch.-Tr.	5%	117,50G
do. Wien	4%	263,40b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3½%	85,75bG
Chem. Fabriken: Oranienburg	6%	154,75G
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	6%	154,50bG
Chem. Fabriken: Schering	15%	255,25G
Chem. Fabriken: Staßfurter	11	174,75B
Chem. Fabriken: Union	8%	112,80bG
Brauerei Elysium	3%	——
Möller u. Holberg	0	3,00B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	250,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87,90bG
Dessauer Gas	10%	206,10G
Dynamite Trust	10%	179,75bB
Harb. Wien Gum.	20%	355,25G
L. Löwe u. Co.	20	370,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,75G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	220,75G
Maschinenfabriken: do. (Lüders)	8%	220,10bG
Maschinenfabriken: Gruson werke	—	—,—
Maschinenfabriken: Hallesche	28%	432,00B
Maschinenfabriken: Hartmann	7	180,00G
Maschinenfabriken: Pomm. conv.	4½%	80,00G
Maschinenfabriken: Schwartzkopf	12½%	253,00bG
Maschinenfabriken: St. Vulc L. B.	6%	159,80G
Norddeutscher Lloyd	0	101,90B
Wilhelmshütte	4%	66,75bG
Siemens Glas	11%	195,50b
Stett.-Bred. Cement	2½%	127,00bG
Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	126,25bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	344,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	147,50bB
Stett. Pferdebahn	3%	100,25b
N.Stett. D.-Comp	0%	65,10G

Bank-Papiere.

Papier	Dividende von 1894	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	63,80G
Berl. Eff. B.	4%	127,00bG
do. Hdlsges.	4%	149,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,10bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	186,25b
Dtsch. Gen.	5%	119,50bG
Disc.-Com.	8%	204,90b
Dresd. B.	8%	155,00bG
Nationalb.	6½%	139,00bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	145,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,40G
Reichsbank	6,25%	159,00B

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,74b
Souvereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,20b
Gold-Dollars	4,19G
Engl. Banknot.	20,345b
Franz. Banknot.	81,00G
Oester. Banknot.	169,95b
Russische Not.	217,35b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4¼

Wechsel-Cours v. 13. Oktbr.

Platz	Sicht	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,30b
do.	2 M.	2½%	167,60G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,65G
do.	2 M.	2½%	80,40b
London	8 T.	2 %	20,345bG
do.	3 M.	2 %	20,22b
Paris	8 T.	2 %	80,85B
do.	2 M.	2 %	80,50G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,80b
do.	2 M.	4 %	168,85b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,50G
Petersburg	8 T.	4½%	215,9[illegible]
do.	3 M.	4½%	216,40[illegible]

Stettin, den 13. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues eines Hydranten findet am **Freitag, den 16. d. Mts.**, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Alleestraße von der Krekowerstraße bis zur Falkenwalderstraße und in der Werderstraße von der Alleestraße bis zur Falkenwalderstraße statt.

Der Magistrat.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Das Jahrgeld für das Jahr Michaeli 1895/96 wird am **Donnerstag, den 16. d. Mts.**, Nachmittags von 2—5 Uhr im hiesigen alten Schulhause erhoben.

Pommerensdorf, 13. October 1896.

Die Steuer-Rezeptur.

Städtische Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Aufnahme von Schülern für die Handwerker-Fortbildungsschule findet am

Donnerstag, d. 15. Oktober d. Js., Abds. 7½ Uhr,

in der Barnimschule, Scharnhorststr. Nr. 16, statt.

Bei der Aufnahme sind 3 Mark Eintrittsgeld für Unterrichtsmittel zu entrichten; der Unterricht ist unentgeltlich.

Die Anstalt ist dreistufig und kann daher Schüler von verschiedenem Bildungsstande aufnehmen.

Die Kommission für die Handwerker-Fortbildungsschulen.

Stettin, den 26. September 1896.

Das unterzeichnete Comitee der mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Ende October zum Besten der Armen des Oberwiek-Bezirks stattfindenden Verloosung gestattet sich, Sie höflichst um gütige Zuwendung von Gaben als Gewinn für diese zu bitten.

Bei der geringen Zahl vermögender Einwohner auf der Oberwiek genügen die durch Sammlungen eingezogenen Beträge leider durchaus nicht, um die gerade in unserem Bezirk herrschende große Armuth auch nur auf das dürftigste zu unterstützen.

Der Vorstand des Bezirks sieht sich aus diesem Grunde gezwungen, die Mildthätigkeit auch weiterer Kreise für unsere Armen anzurufen und hat daher eine Verloosung geplant.

Wenn andererseits bereits Ihre Wohlthätigkeit in größerem Maße in Anspruch genommen sein dürfte, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß Sie dennoch auch unser Unternehmen in Anbetracht der großen Noth durch Zuwendung von Gaben unterstützen werden, und bitten solche bis zum 24. October einem der unterzeichneten Mitglieder des Comitee's gütigst überweisen zu wollen

Das Comitee der Verloosung zum Besten der Armen im Bezirk Oberwiek.

Frau **Pitzschky**, Oberwiek 91, Frau Dr. **Schuchardt**, Apfelallee 72, Frau Lehrer **Borchardt**, Galgwiese 7b, Frau Dr. **Achenbach**, Oberwiek 55, Frau **Hörder**, Oberwiek 61, Frau **Tittel**, Burscherstr. 38, Frau Prediger **Scipio**, Jakobikirchhof 2, Frau **Schmidt**, Oberwiek 4, Frau Dir. **Zwergel**, Giesebrechtstr. 7, Dr. **Schuchardt**, Director der chirurgischen Abth. des st. Krankenhauses, Oberwiek 55, Schwester **Marie**.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Am Freitag, d. 16. Oktober, Abends 6 Uhr, Abendgottesdienst: Herr Pastor Meinhof.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Höhere Mädchenschule,

Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 und 4—5 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

---

1. Mädchen-Mittelschule.

Elisabethstr. 52.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 15. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen nur in I—IV Mittwoch, den 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Pagio.

Gildemeister's Institut Hannover.

Alt bekannte und durch ihre **stets guten** Erfolge berühmte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär-** (Einj.-Freiw.-, Seekadetten- u. Fähnrichs-Examen) und höheren **Schul-Examina incl. Abiturium.** Kleine Klassen, individuelle Behandlung. **Im Schuljahre 95/96 bestanden 72 Zöglinge der Anstalt ihre resp. Prüfungen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Prospekt u. Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Pommerscher Zweigverein des Evang.-kirchl. Hülfsvereins.

Mittwoch, den 14. Oktober:

Nachm. 4½ Uhr: **Generalversammlung** (Eröffnungsgebet, Begrüßung, Bericht des Vorsitzenden, Landeshauptmann **Hoeppner**, Rechnungslegung, Besprechung über die einzusammelnde Hauskollekte, Mittheilungen aus der Berliner und Stettiner Stadtmission: P. **Braun** und P. **Thimm**, im kleinen Saal des Vereinshauses.

7½ Uhr: **Kirchliche Jahresfeier in der Schloßkirche.** Predigt: Stadtmissions-Insp. P. **Braun**-Berlin.

Höhere Lehranstalt

Grabow a. O., Lindenstr. 47.

Aufnahme von Knaben vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung für die Einj.-Freiw.- und andere Prüfungen, sowie für obere Gymnasialklassen. Besondere Förderung Zurückgebliebener. Pension und Halbpension.

Wiederanfang Donnerstag den 15. Oktober.

Holland.

Gründlicher Klavierunterricht

wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

Evangelischer Bund,

Zweigverein Stettin.

Oeffentliche Versammlung

Donnerstag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Concerthauses:

Vortrag des Herrn Grafen Paul von Hoensbroech:

„Evangelisches Christenthum und römische Kirche."

Freunde und Freundinnen der evangelischen Sache werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Schuhmacher-Innung.

Die **Fortbildungsschule** unserer Lehrlinge beginnt morgen Abend 6 Uhr in der Schule Klosterstraße Nr. 1. Die Herren Lehrmeister werden ersucht, ihre Lehrlinge pünktlich dorthin zu senden.

Der Vorstand.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:

C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3

zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Zum Swinemünder Markt

wird der Personendampfer **„der Kaiser"** wie alljährlich eine Sonderfahrt nach Swinemünde und zurück machen.

Abfahrt von Stettin am Montag, den 26. October, 8½ Uhr Morgens.

Das Schiff liegt schon von **Sonnabend, den 24. October, Nachmittags** an zum Laden am Dampfschiffsbollwerk bereit.

Passagier- und Frachtgeld billigst.

J. F. Braeunlich.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

— 64. Auflage —

Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, I.

---

1 schwarzes, fast neues Winter-Jacket, ganz modern, ist billig zu verkaufen Bellevuestr. 58, Nr. 7.

Ein kleines Gut

in **Mecklenb.-Strelitz**, 400 Morgen groß, ist zu sofort mit gutem Inventar und Ernte zu verkaufen. Guter Acker, halb Weizen halb Roggen, alles kleefähiger Boden, schöne Wiesen, Holz und Torfstich, fischreicher See, herrschaftlicher Wohnsitz. Forderung 90,000 ℳ. Offerten unter **S. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Ritterguts-Kaufgesuch

im Preise von **3 bis 500,000 Mark, in Nähe größerer Stadt, mit guten Bodenverhältnissen, herrschaftlichem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden.** Offerten zu adressiren an **E. Jordan, Halle a. S., Hohenzollernstraße 2.**

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117 Berlin W. 30.**

Kurhaus Bad Polzin,

komfortabel eingerichtete Kuranstalt für **Winterkuren.** Kohlensaure Stahl-, Moor-, Fichtnadel- und elektrische Bäder, Einrichtung für Kaltwasserkuren, Massage nach Thure Brandt, alle Bäder in der Anstalt, Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Indikationen: Blutarmuth, **Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden,** Neurasthenie, Nervenkrankheiten. Anfragen zu richten an die Direktion des Kurhauses **Bad Polzin** und an den leitenden Arzt **Dr. Schmidt.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung Magdeburg.

Begründet vor 15 Jahren zur Vertretung der Interessen der Angestellten Privater in allen Berufsstellungen und allen Berufszweigen, insbesondere zur Herbeiführung einer Sicherstellung der Zukunft der Angestellten und ihrer Familien nach Maßgabe der Verhältnisse der öffentlichen Beamten.

Pensionskasse für Alter- und Berufsinvalidität, Wittwenkasse, Begräbnißkasse, Krankenkasse, Stellenvermittelung, vorschußweise Prämienzahlung auf Versicherungen aller Art, günstige Lebensversicherungen und eine Reihe anderer Wohlfahrtseinrichtungen.

Eine größere Zahl von Großindustriellen, Handelsfirmen, Corporationen, Berufsverbänden 2c. haben bereits ihre Angestellten durch Betheiligung an den Versorgungskassen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins versorgungsberechtigt gemacht.

Vermögen ca. 2 Millionen Mark. 14 000 Mitglieder. 300 Zweigvereine und Verwaltungsstellen im Reiche. Staatliche Oberaufsicht.

Prospecte versenden, Auskunft ertheilen die Hauptverwaltung zu Magdeburg und die Zweigvereine.

3½ % Preuss. Central-Bodencredit-Pfandbriefe von 1896,

unkündbar bis 1906.

Zeichnungen auf obige Pfandbriefe nehmen wir zu den Prospektsbedingungen bis

Donnerstag, den 15. October d. J.,

zum **Course von 100,50 % provisionsfrei** entgegen.

Scheller & Degner Nachf.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten

sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Berlin SW. 19 Leipzigerstr. 48 (Concerthaus) (Teleph. Amt I, 4285)

betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Loose der **Weseler 3. Classen-Geldlotterie, Stuttgarter** 3 u. 1 Mk., **Berliner Pferde** 1 Mk., sowie **Rothe Kreuzloose** bei **G. A. Kaselow**, Frauenstr. 9.

— Probe-Nummer gratis —

Nummer 1 — in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1896) — 33. Jahrg.

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen

der beliebtesten Schriftsteller

Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung

nach den Originalen erster Maler.

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:

Aus der Zeit — für die Zeit: schildert in Wort und Bild wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.

Frauen-Daheim: gibt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen für das häusliche Leben.

Hausmusik: ist der Pflege der edlen Tonkunst am häuslichen Herde gewidmet.

Der Hausgarten: gibt praktische Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerei.

Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäftigungen und Rätsel.

Preis: **Vierteljährl. 2 M.**, bei freier Zustellung ins Haus 2 ℳ 15 ₰, auch in **dreiwöchentl. Heften m. schön. Farbenumschlag à 50 Pf.**

Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Spezialität für Zuckerkranke!

Römer's Diabetikerwein,

reines Naturprodukt, von höchst angenehmen Geschmack laut amtlichen Analysen zuckerfrei.

General-Depot für Stettin u. Provinz Pommern

Dr. H. Nadelmann, Stettin,

Königliche Hof- und Gerichts-Apotheke.

R. Grassmann,

Der Krieg von 1870–71

zwischen Frankreich und Deutschland.

300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.

Die Darstellung, leicht verständlich gehalten)

baar für 50 Pfg. hier, für 60 Pfg. ausserhalb

bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag,

Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Vogelstimmen.

Wer ist es, der uns Tag für Tag,
Wie ihrem Kind die Mutter,
Die einzig richt'ge Nahrung giebt?
Nur **Voss** allein ist's, der uns liebt;
Hurrah das Voss'sche Futter!

Nur echt in Packeten mit der Schwalbe in **Stettin** bei **A. Lippert Nachfl.**, Mönchenbrückstr. 5. Grosser Prachtkatalog dort käuflich für M. 1,20. **Umsonst** erhältlich: „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege, die neueste „Voss'sche Kundenpost" mit Vorraths- und illustr. Käfig-Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Käfige und Vögel.

Zum Schulanfang

Schultaschen

für Knaben und Mädchen,

Bücherträger,

Klapptafeln

u. einfache Tafeln,

polirt u. unpolirt,

Schreibhefte, Dtzd. 70 ₰,

empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Ff. Magdeburger Sauerkohl,
ff. Salzgurken,
ff. Pfeffergurken

empfiehlt

Emil Leibauer, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen. Preis 35 u. 60 ₰. In allen **Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhdlg.** u. **Apotheken** käuflich.

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli frc. ℳ 7, Bienenhonig 5.
S. Klüger, Pöpelwitz-Breslau 37.

Photographie-Rahmen,

Bronce und Crystall,

Moraständer,

neu eingetroffen,

empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

9 Stuben.

Lindenstr. 3, I, 9 Zim., z. April 97 z. v. Preis 2000 ℳ

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zubeh., herrl. Aussicht, billig, z. 1. 4. 97.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. eigener Garten.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.

Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustaplatz 1, Centralheizung gleich, o. spät.
Bismarckstr. 18, Bismarckplatz, Balkon, Badestube.
Lindenstr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Preußischestr. 116, am Augustaplatz, hochherrschaftlich eingerichtet, ohne Hinterhaus.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1.1.97.

4 Stuben.

Grabow, Breitestr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, 3 Tr., mit Kabinet und Zubehör, z. Dezember od. Januar zu verm.
Kronprinzenstr. 12, I, m. Badst. u. Zb., 1.4.97. N. p. r.

Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

Reifschlägerstr. 22, mit sämtl. Zubeh. sof. z. v.
Saunierstr. 30, II, m. Bade- u. Mdchst., z. 1.1.97 z. v.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest., m. Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a**, (Wiekenberg.)
Bergstr. 9, 2 Tr. r., 29 ℳ, zum 1. Novbr.
Giesebrechtstr. 9, I, m. Kab. u. reichl. Zubeh., 1.4.97.
Silberwiese, Marienstr. 1, K., Kch., u. Zub., 1.1.97.
Pladrinstr. 18, 1 Tr. hoch gelegene Räume, 3 Stub. nebst reichl. Zubehör, zur Wohnung oder auch zu Comtoir-Zwecken passend, zum 1. Novbr. z. v. Näh. Breitestr. 20, 3 Tr.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.

Unterwiek 18, Ecke Steinstr., sind Wohnungen v. 3 Zim. sogleich zu verm.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, sof. oder zum 1. 1. 97 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos., z. 1. Z. meld. Vdh. III.
Fuhrst. 19/20, V., K., K., Speisek., 1.11., 20 ℳ N. H.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grenzstr. 14, 2 Stub., Kab. u. reichl. Zubeh.
Kohlmarkt 7, 4 Tr., nebst Küche u. Zubehör, m. Uebernahme d. Hausreinig. Näh. 1 Tr.
Kirchenstr. 1a, 2 Stub., Kch., Wasserleitung, 1. 11. Näheres **H. Leppin** im Laden.
Oberwiek 15, m. Kch. u. reichl. Zub., z. 1.1.97.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 5, zum 1. November zu vermiethen.
Grabow, Breitestr. 38, III, 12 ℳ, z. 1. 11. z. v.
Breitestr. 20, zum 1. November sind einige helle Wohnungen zu vermiethen.
Grabow, Burgstr. 5, p., frdl. W., 11,50 ℳ, 1.11.
Frauenstr. 51, incl. Wasser, sof. od. sp. z. v.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. zu 8 u. 9 ℳ
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 69, p. l., Stube, Kammer, Küche.
Stoltingstr. 15, m. Entree, z. v. Zu erfr. I r.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Artilleriestr. 2, 1 frdl. Vorderst. m. Bodenk. an eine ruhige anst. Frau od. Fräulein z. v.
Hünerbeinerstr. 15, Stube und Küche, 12 ℳ

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, III, frdl. m. Vrdz. m. sep. Eg., sof. z. v.
Pölitzerstr. 25, part.. ein schönes möbl. Zim.
Preußischestr. 109, p.
Rosengarten 50, 1 Tr., an 1 Herrn zu verm.

Schlafstellen.

Lindenstr. 4, 4 Tr. r., 1 ordtl. j. Mann f. g. Schlafstelle.
Rosengarten 48, v. III., 2 j. L. f. sogl. fr. m. Schlfst.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ

Lagerräume.

Im Hause **Albrechtstraße 7** ist der **Keller** rechts, 100 Quadratmeter groß, im Mittel 3 Meter hoch, dabei hell und trocken, jetzt oder später zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, I.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.
Der Garten Grabow, Langestr. 43 ist als solcher, als Lagerplatz oder zu gewerblicher Anlage zum 1. Januar 1897 zu verpachten. Näheres daselbst 1 bis 4 Uhr Nachmittags.

Unterwiek 18, Ecke Steinstr. sind Kellereien, zu jedem Zweck pass., z. v

Werkstätten.

Stoltingstr. 15, eine Werkstätte für Tischler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.

Handelskeller.

Deutschestr. 34, Ecke Arndtplatz, Keller-Räume, hell und trocken, miethsfrei.
Oberwiek 73, mit Zubehör, z. 1. 1. 97 z. v.
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Stallungen.

Ein Pferdestall ist zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Auguststr. 23.
Birkenallee 20, gr. Stall., Rem., Kell., 1 Stube.

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

15) Nachdruck verboten.

Sie schüttelten sich die Hände und Rudolf ging aus der Pforte, welche auf die Promenade hinausführte.

Der Stadtsekretär kehrte nachdenklich in die Laube zurück. Er schien ärgerlich und enttäuscht zu sein, da er doch im Geheimen die stille Hoffnung genährt hatte, Rudolf Steinmann noch als Schwiegersohn an sein Haus zu fesseln. Das wäre allerdings schön gewesen, — aber es sollte nicht sein, der Riß ließ sich bei diesen beiden Menschenkindern nicht mehr zusammenleimen.

Mit gesenktem Kopf durchschritt der Assessor die Promenade. Er schalt sich selber einen Thoren, daß er sich nicht mit Händen und Füßen gegen diese Aufgabe, welche ihn in die Heimath zurückgeführt, gewehrt hatte. Es wäre ihm ja ein Leichtes gewesen, da er seine Parteilichkeit als Freund des Verhafteten mit Erfolg hätte einwenden können. — Aber der Spruch: „Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer" hatte hier einmal Schiffbruch gelitten, wie er mit Bitterkeit sich sagte, weil er vielmehr mit beiden Händen zugegriffen hatte, um einen Anlaß zur Rückkehr in die Heimath zu haben und sie wiederzusehen, die er nie hatte vergessen können.

Er fand Klara gereifter — natürlich — sie war ja volle sechs Jahre älter geworden, aber trotz alledem viel schöner noch als früher. Ohne Bedenken hätte er zum zweiten Male um ihre Hand angehalten, der Gefahr eines zweiten Korbes heldenhaft die Stirn bietend. Ja, er hätte jene erste Niederlage verschmerzen können, nachdem er seine treue Ausdauer bewiesen, wie Jakob, der Rahel auch jahrelang seine Liebe bewahrt hatte. Aber ein heimliches Verhältniß hinter des Vaters Rücken — und mit wem? —

Rudolf stand still und stampfte erbittert mit dem Fuße. Nein, das hatte er nicht erwartet, — fort mit dieser unseligen Liebe, er wollte sie mit Stumpf und Stiel aus seinem Herzen reißen. Wie konnte er ein Mädchen wie Agnes Riehl verdammen, wenn Klara Brandner einem solchen erbärmlichen Glücksritter Gehör geschenkt hatte?

Rasch ging er weiter, als er sich plötzlich bei einer Biegung des Weges einer schwankenden Gestalt gegenüber sah. Er faßte den Betrunkenen scharf ins Auge und blieb stehen.

„Na, Freund Naumann!" redete er ihn an, „noch immer der Alte? „Ich glaubte, Ihr wäret in den Mäßigkeitsverein eingetreten."

Der Eckensteher schwankte dicht an ihn heran. — „Soll ich — Führer — sein — Herr?" lallte er, „ist eine merkwürdige — Stadt, was? — Todtschlagen, um — die — Ecke — weg ist — der — Knirps. — Der alte — brave Riehl — ha, ha, glaubts nicht — her mit dem Gelde, — bist — ein — Lump. Der feine — Herr — hat nichts — verdammt — will ich — sein —"

In diesem Augenblicke trat Schumacher mit entrüstetem Gesicht hinter einem Gebüsch hervor, ergriff den Betrunkenen am Arm und zerrte ihn mit sich fort. „Schämst Du Dich nicht, fremde Herren anzurempeln?" schalt er entrüstet, „ich will Dich nach Hause bringen, alter Säufer!"

Er machte eine elegante Verbeugung gegen den Assessor und verschwand mit dem schimpfenden Komplizen.

Rudolf blickte ihnen nachdenklich nach und prallte erschreckt zurück, als aus einem Boskett ein Herr auf ihn zutrat. „Ach, Sie sinds, Lange, — zum Henker auch, ich werde am Ende gar nervös. — Haben Sie was Neues?"

„Nein; vielleicht aber haben auch Sie soeben bemerkt, daß die Hölle uneins wird, Herr Assessor!"

„Es kam mir so vor, — der Eine will den Andern um die Hehler-Groschen betrügen, denn mehr wird's ihnen wohl vor der Hand nicht bringen."

„So ist es, sie sind mit Versprechungen abgefüttert. Wenn der Prozeß sich nur nicht in die Länge zieht, dann steh ich für nichts ein. Der Alkohol ist auch ein vortrefflicher Verbündeter. Ich habe vorhin genug gehört, um die beiden Kerle in Numero Sicher zu bringen."

„Haben sie Namen genannt?" fragte Rudolf.

„Nein, aber Naumann war deutlich genug."

„Hm, es ist gut, daß ich Sie hier getroffen," sagte der Assessor jetzt hastig, „ich reise heute mit Extrapost nach M. zurück, werde nicht wiederkommen. Sie verstehen mich, Lange, bin als dieser Stadt und als Bekannter der Riehl'schen Familie nicht unparteiisch genug, um die Sache, welche jetzt in ein neues Stadium tritt, rücksichtslos anzugreifen. Sie könnten mich jedoch von Zeit zu Zeit über die Ereignisse auf dem Laufenden erhalten."

„Sehr wohl, Herr Assessor! — Wie hab' ich mich Ihrem Herrn Nachfolger gegenüber zu stellen?"

„Es wird jedenfalls Herr Assessor von Lingen sein. Sie wohnen im „weißen Roß"?"

„Ja — also Herr von Lingen — hm, es wäre mir lieber, wenn Sie die Sache in der Hand behielten, Herr Assessor!"

„Wie, Sie trauen mir mehr zu, als ihm, dem scharfsinnigsten Kopf in unserm Kriminal? Lassen Sie das Herrn von Lingen nicht hören, Lange!"

„O, allen Respekt vor ihm, Herr Assessor!" versetzte der Detektiv Lange, in welchem wir unsern guten Bekannten, den Rentier Dietrich aus Halle, erkennen. „Ich fürchte nur, daß beim Herrn Assessor von Lingen das bekannte „noblesse oblige" die nothwendige Energie etwas hemmen könnte."

„Fürchten Sie das nicht, mein Bester," erwiderte Rudolf Steinmann lebhaft, „in diesem Punkte kann ich mich für Herrn von Lingen verbürgen. Sie sehen aber, daß ich meiner eigenen, hier so nothwendigen Unparteilichkeit nicht vertraue und ein strammes Eingreifen meinerseits mir unbedingt die Sympathie meiner Vaterstadt für immer entziehen würde. Adieu, mein Lieber, Sie werden von Herrn von Lingen bald ein Lebenszeichen bekommen und vergessen Sie nicht, mir zu schreiben."

„Werde nicht verfehlen, Herr Assessor! Wünsche glückliche Heimkehr!"

Rudolf nickte ihm freundlich zu und entfernte sich eiligst. Der Detektiv blickte ihm mit ironischem Lächeln nach.

„Fahnenflüchtig," dachte er belustigt, „sollte er wirklich die Ungnade dieses spießbürgerlichen Städtchens fürchten oder nicht vielmehr die Thränen einer jungen Schönen? — Der kleine Eckensteher hat am Ende falsch gesehen, mein Herr Assessor wird die famose Tochter des alten Riehl in sein Herz geschlossen haben. Dann ist's freilich besser, daß er geht, Herr von Lingen pflegt solchen Gefühlen keine Konzessionen zu machen."

Er schlenderte weiter, wie ein Mann, der mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß. Eine alte Person, einen schweren Marktkorb am Arm, mit welchem sie keuchend vorwärts strebte, ging an ihm vorbei. Sie mochte Fleischwaaren in ihrem Korb haben, da ein großer Hund sie hartnäckig verfolgte und bereits zu verschiedenen Angriffen übergegangen war.

„Infamer Köter!" schalt die Alte in weinerlichem Tone, „ist das eine Wirthschaft hier, wo ehrliche Menschen ins Gefängniß kommen und die Hunde der reichen Leute einem das Fleisch aus dem Korbe auf offener Straße rauben wollen, die sollten an die Kette gelegt werden und nicht unschuldige Greise. Herr, du meine Güte, daß so ein Undiert ohne Maulkorb herumlaufen darf, aber ich seh' schon, er gehört einem Herrn Senator! Willst Du gleich, ach, du mein Himmel!"

Der Detektiv näherte sich rasch und versetzte dem Hund einen so kräftigen Hieb mit seinem Spazierstock, daß er heulend davonlief. „So, meine Gute," sprach Lange freundlich, „den Köter wären Sie los."

„Ich danke vielmals, Herr!" erwiderte die alte Nette, denn diese war's, „wenn das Undiert man nicht wieder kommt." Sie setzte ihren Korb nieder und wischte sich mit der Schürze den Schweiß von der Stirn.

„Haben Sie noch weit zu gehen?" fragte der Detektiv.

„O, noch ein tüchtiges Ende bis nach der Schlucht. Sie sind wohl nicht bekannt hier?"

„Nein, ich bin ein Fremder, der ein bischen in der Welt herumreist und hier auf einige Zeit ausruhen will."

„Na, hier ist doch nichts zu sehen und auch nicht viel los," meinte die Alte verwundert, indem sie ihren Korb wieder aufhob und weiterging.

„Das wohl nicht, ich hörte aber unterwegs von der geheimnißvollen Mordgeschichte, und dergleichen hat immer starken Reiz für mich gehabt. Jetzt bleib' ich da, bis der alte Mann, den man als Mörder eingesteckt hat, verurtheilt oder freigesprochen ist. Ich hoffe, daß er frei wird."

„Gott segne Sie für dies Wort, lieber Herr!" rief Nette, ihn dankbar anblickend. „Nicht wahr, Sie halten ihn nicht für den Mörder?"

„Gott bewahre, wie sollte ich denn das," erwiderte der Detektiv mit ehrlicher Ueberzeugung, „ich habe mir die Geschichte, welche mich sehr interessirt, denn man ist doch ein mitfühlender Mensch, von verschiedenen Seiten erzählen lassen, bin aber nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß der arme alte Mann unschuldig ist und ein jeder verpflichtet wäre, nach dem wahren Thäter zu forschen, einerlei, ob er zur Polizei gehört oder wie ich zum Exempel, ein einfacher Privatmann ist."

„O, Sie sind ein guter, braver Mann," rief Nette, sich tiefgerührt eine Thräne trocknend. „Nicht wahr, man kann ihn gar nicht verurtheilen?"

Lange zuckte die Achseln. „Man kann und darf sehr viel, meine Liebe, wovon unsereins mit seinem schlichten Verstande keine Ahnung hat. Sie kennen die Familie Riehl?"

„Na und ob ich sie kenne, habe über dreißig Jahre dabei gedient."

„Ah, das ist mir ja höchst interessant, da können Sie mir gewiß noch einige dunkle Punkte aufklären. Wo war zum Exempel das junge Fräulein während des Versteckspiels der Kinder, bei welcher Gelegenheit der Knabe doch abhanden kam?"

Nette schwieg eine Weile, starr vor sich hinblickend. „Genau kann ich's nicht sagen," erwiderte sie endlich mit seltsam gedrückter Stimme, als säße ihr etwas in der Kehle. „Mein alter Herr war todtmüde vom Aufpassen und Mitspielen, weil er zu ängstlich auf den kleinen Leo achtete, und dann hatte er's Fräulein Agnes gesagt, weil die Kinder mir doch nicht gehorchen thäten. Er hat denn auch eine lange Zeit in seinem Stuhl geschlafen, und weiß ich nur so viel, daß unser Fräulein sich nicht viel um die Kinder bekümmerte, sondern draußen herumspazierte und sich dann zuletzt in die Laube im Garten niedersetzte."

„Und der alte Herr kam während dieser ganzen Zeit nicht aus seinem Zimmer heraus?" fragte Lange weiter.

Wieder schwieg die Alte, als ob sie noch etwas Besonderes auf dem Herzen habe. „So viel ich weiß, ist er nicht herausgekommen," sagte sie endlich leise, „die Herren vom Gericht haben mich auch verhört, das war aber unser Herr Rudolf Steinmann, den ich ja von Kindesbeinen an gekannt habe. — Sehen Sie, der glaubte mir und der wird mich auch gewiß nicht schwören lassen. —"

„Der Herr Assessor Steinmann geht heute fort," unterbrach Lange sie ruhig, „nun kommt ein anderer Untersuchungsrichter, der schärfer ins Zeug gehen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn H. Mitzlaff [Stralsund]. Herrn R. Berger [Grabow a. O.]. Herrn Emil Pietzke [Stettin]. Eine Tochter: Herrn Rud. Abraham [Stettin]. Herrn Neubauer [Wobesde]. Herrn J. Straeck [Demmin].

Verlobt: Fräul. Margarethe Granholm mit Herrn Gustav Albrecht [Anklam]. Fräul. Else Kroeber mit Herrn Emil Bähr [Königsberg i. Pr.-Hohenkrug]. Frl. Margarethe Zeising mit Herrn Otto Krüger [Demmin].

Vermählt: Herr Kurt Volkmann mit Frau Gertrud Volkmann geb. Hagemeister [Stralsund]. Herr Otto Pflanz mit Frau Ella Pflanz geb. von Lühmann [Greifswald].

Gestorben: Frau Charlotte Zillmer geb. Krause [Stargard i. P.]. Frau Karoline Witt geb. Fehlhaber [Zarnekow]. Frau Wilhelmine Voß geb. Rieck [Demmin]. Frau Albertine Benter [Cammin]. Frau M. Lindemann geb. Stegemann [Wismar b. Strasburg U.-M.]. Herr Baller [Segenthin]. Herr Emil Schellenberg [Breslau].